

Palästinensischer Staatsaufbau über privatisierte Stadtplanung

Kareem Rabie, al-shabaka.org, 14.10.21

In seinem neuen Buch „*Palestine is Throwing a Party and the Whole World is Invited*“ (Palästina schmeißt eine Party und die ganze Welt ist eingeladen) untersucht Kareem Rabie, Politikwissenschaftler bei *Al-Shabaka* und Assistenzprofessor für Anthropologie an der University of Illinois, Chicago, wie sich die palästinensische Regierung in den Jahren nach Fayyad in Richtung neoliberaler Globalisierung entwickelte.

„Die Privatisierung in der Westbank ist Teil der Stabilisierung der Westbank innerhalb des Staates Israel und zwar auf Kosten anderer Teile des kolonisierten Palästinas.“

Kareem Rabie

Rabie zeichnet nach, wie private Unternehmen und Investoren, internationale Geber und die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) in der Westbank die groß angelegte private Immobilienentwicklung förderten, um eine Politik des Wirtschaftswachstums und der staatlichen Stabilität zu verfolgen.

Am Beispiel des von Bashar Masri gegründeten Wohnkomplexes Rawabi in der Westbank zeigt er die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen auf.

Rabie argumentiert, dass private Entwicklung und Neoliberalisierung im Zusammenhang mit der militärischen Besatzung unbeabsichtigte Folgen haben. Mit anderen Worten: Eine robuste Privatwirtschaft fördert nicht die Souveränität oder einen unabhängigen palästinensischen Staat. Stattdessen richtet die private Entwicklung den öffentlichen Sektor neu aus und verfestigt die Unterordnung und Unterwerfung Palästinas unter den Staat Israel.

Wie Rabie in der Schlussfolgerung seines Buches erklärt: *Innerhalb dieses Systems ist Rawabi nicht als eine Maßnahme von außen zu verstehen, sondern als ein politisches und wirtschaftliches Projekt der Palästinenser und als ein Indikator für eine Richtung, in die sich Palästina bewegt. Der Aufbau des palästinensischen Staates vollzieht sich im Umfeld der territorialen Ambitionen und Zwänge der israelischen Siedler und Kolonialherren. Es ist ein Staat, der die Märkte, die private Akkumulation und die Verteilung der internationalen Hilfe auf einer Ebene bestimmt, auf allen anderen jedoch Israel unterworfen ist.*

In Ihrem Buch bezeichnen Sie Rawabi als „eine private Form des Regierens“. Können Sie näher auf die Rolle eingehen, die nichtstaatliche Akteure bei der Festlegung palästinensischer nationaler Prioritäten und Politik spielen?

Im fünften Kapitel meines Buches vertrete ich die Auffassung, dass der Privatsektor, die Palästinensische Autonomiebehörde und internationale Nichtregierungsorganisationen im Zusammenhang mit einer ausdrücklich als nationale Priorität erklärten Entwicklung von erschwinglichem Wohnraum

zusammengearbeitet haben. Sie erstellten Studien, die die These von der Wohnungsknappheit verbreiteten und einen Bedarf darstellten, den der Privatsektor decken sollte. Dieser Sektor hat natürlich seine eigenen Motivationen und Zwänge. Im Fall von Rawabi ist diese private Steuerung ein einfaches Konzept: Es handelt sich um ein großes Immobilienprojekt in städtischem Maßstab, das von privaten Bauträgern umgesetzt wird - Bauträgern, die durch die Bereitstellung von Dienstleistungen, Hausbesitzervereinigungen und anderen Mitteln praktische und kommunale Kontrolle sowie Autorität haben werden.

Die Privatisierung auf dieser Ebene spiegelt die sich verändernden sozialen, politischen, wirtschaftlichen und landschaftlichen Beziehungen in ganz Palästina wider. Ich habe versucht, über die Art und Weise hinauszugehen, in der ein Großteil unserer Analyse, Darstellung und Geschichtsschreibung von der Besatzung und ihren geografischen Gegebenheiten geprägt ist, wobei ich mich weitgehend auf die Zweiteilung zwischen Herrschaft und Widerstand innerhalb der Besatzung konzentriert habe.

Ich denke, dass stabilisierende Projekte, wie Rawabi und andere Entwicklungsvorhaben des Gebiets, in einer untergeordneten und in der Schwebe gehaltenen Westbank verwirklicht werden. Ortsspezifische Projekte, die versuchen, wirtschaftliche und materielle Versprechen und Bestrebungen zu modellieren, können auch jene Geografien und Beziehungen zwischen der Westbank und dem Staat Israel festigen, die dazu beitragen, dass Palästinenser anderswo im historischen Palästina - zuletzt und gewaltsam in Gaza und Jerusalem - von ihrem Land und ihrer Existenz als Palästinenser getrennt werden.

Das bedeutet, dass die Privatisierung in der Westbank Teil der Stabilisierung der Westbank innerhalb des Staates Israel ist, und zwar auf Kosten anderer Teile des kolonisierten Palästinas. So habe ich es in einem früheren Beitrag in der New Left Review formuliert: Das Ramallah, das in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren entstanden ist, ist keine Befreiung von der Besatzung, sondern das Ergebnis ihrer Dynamik der ungleichmäßigen Entwicklung und gezielten Fragmentierung [...] Während Ramallah in bestimmte Richtungen und auf immer schmalere Pfade wächst, werden das Leben und die Möglichkeiten der Palästinenser anderswo eingeschränkt.(1)

Einerseits stimmt es, dass der private Sektor in diesem Machtvakuum in besonderer Weise in der Lage ist, Prioritäten zu setzen. Andererseits ist er ein Nutznießer von Veränderungen - in der Finanzierung der Hilfe, in der ideologischen Ausrichtung, durch rechtliche Präzedenzfälle usw. -, die innerhalb der kapitalistischen politischen und entwicklungspolitischen Logik und der neoliberalen Praxis logisch stimmig sind.

Sie beschreiben die Verwaltung im Bereich der PA als einen „kontinuierlichen Prozess hin zu [...] „dauerhaftem Management“. Können Sie erklären, was Sie damit meinen?

Diese Formulierung, die ich von Nasser Abourahme entliehen habe, bezeichnet einige der Wege, auf denen Planung und öffentliche Kapazitäten zum Regieren und zur Bereitstellung von Infrastruktur und Dienstleistungen ausgehöhlt werden. In meiner Forschung war eine meiner Leitfragen, ob der Status quo nachhaltig ist. Es scheint klar zu sein, dass viel daran gearbeitet wird, dass es so bleibt -

Naftali Bennett erklärte, dass sich nach seiner Machtübernahme nichts grundlegend ändern würde. Angesichts dieser Situation gibt es in der Palästinensischen Autonomiebehörde Spannungen bei der Frage, wie eine Zukunft nach der Besetzung geplant werden soll, die hauptsächlich als Wunschvorstellung existiert. Daher wendet die Palästinensische Autonomiebehörde viel Energie für die Stabilisierung auf.

„Rassismus ist die staatlich sanktionierte oder extralegale Produktion und Ausbeutung einer nach Gruppen differenzierten Gefährdung durch einen vorzeitigen Tod“.

Ruth Wilson Gilmore, Prof. für Earth and Environmental Sciences

Ich fand die staatliche Planung sehr spannend, denn zu der Zeit, als ich meine Recherchen unternahm, hörte man über Rawabi unter anderem, dass es „die erste geplante Stadt“ sei, sogar, wie mir ein Bauunternehmer sagte, „die erste neue Stadt, die seit Herodes gebaut wurde!“ Als jemand, der Städte erforscht und sich für sie interessiert, war ich zunächst verblüfft, weil die Größe der Stadt in Palästina einzigartig ist, und das veranlasste mich, eine Reihe von Fragen zu stellen: Was ist Planung in Palästina? Worin kann sie bestehen? Was ist sie gewesen? Welche Veränderungen erfordert und ermöglicht sie? Welche Beziehungen sind an neuen Orten konzentriert?

Unmittelbar nach den Oslo-Verträgen beschäftigten sich die Planer der Palästinensischen Autonomiebehörde ernsthaft und gewissenhaft mit der Frage, wie ein Staat aufgebaut werden kann, wie Dienstleistungen bereitgestellt werden sollen und wie eine langfristige Planung aussehen würde. Dies wurde jedoch sehr schnell durch die tatsächlichen materiellen Grenzen dessen unterbunden, was die Palästinensische Autonomiebehörde unter der Besatzung und in Anbetracht ihrer Abhängigkeit von externer Hilfe erreichen konnte. Die Palästinensische Autonomiebehörde hat nicht viele Möglichkeiten, wirklich souverän zu handeln, so dass ihre Aufgabe eher darin besteht, das zu stabilisieren und zu erhalten, was sie hat.

Die Kritik an der Palästinensischen Autonomiebehörde und dem neoliberalen Rückbau der öffentlichen Dienste ist jedoch auch nicht so unkompliziert. In meinen Interviews außerhalb der großen Städte der Westbank habe ich oft mit Menschen gesprochen, die von der Amtszeit des ehemaligen Premierministers Fayyad ermutigt wurden, und zwar aus dem einfachen Grund, dass seine Schritte in Richtung Lokalisierung bedeuteten, dass sie die Präsenz der Palästinensischen Autonomiebehörde sahen und erlebten, wie sie durch kleine Infrastrukturprojekte direkt für sich arbeitete. Dieser im Entstehen begriffene Staat ist formbar, inkohärent und durch eine eingeschränkte Autonomie gekennzeichnet, die auf die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Bedingungen ausgerichtet ist. Aber er wird auch durch Interventionen und Investitionen neu aufgebaut und produziert, die die Grenzen zwischen der PA, dem privaten Sektor, der Regierung oder dem Staat verwischen.

Sie argumentieren, dass Rawabi ein Beispiel für öffentlich-private Projekte ist, die den Status quo verfestigen. Können Sie beschreiben, wie das geschieht?

Rawabi ist es wert, betrachtet zu werden, weil es uns helfen kann, verschiedene Prozesse, Aktivitäten und Veränderungen in Palästina zu erkennen - Entwicklungen, die einschneidend und wesentlich sind und Konsequenzen für die Zukunft des Landes haben. Mein Ziel ist es nicht, die bestehende Kritik an der Architektur, der Architektursprache oder an Bashar Masri selbst zu ergänzen. Vielmehr bin ich daran interessiert, inwiefern sein Maßstab für die Schaffung eines größeren Präzedenzfalls wichtig ist.

Beispielsweise habe ich in meinem Buch zu zeigen versucht, wie es den Bauunternehmern gelungen ist, in der Westbank neue Eigentumsverhältnisse zu schaffen. Zuvor zögerten die Banken, langfristige Hypotheken anzubieten, weil die Möglichkeit von Mehrfachbesitzansprüchen die Nutzung von Grundstücken als Sicherheiten erschwerte. Außerdem war die Lage für viele Palästinenser zu unsicher, als dass sie sich bereitwillig auf 20- oder 30-jährige Schulden einließen.

Die Bauunternehmer versuchten, diese Probleme zu lösen, indem sie einen Hypothekenmarkt schufen und sich die Unterstützung der PA sicherten. Sie kauften einen Flickenteppich von Grundstücken in dem Gebiet, in dem sie bauen wollten, die Palästinensische Autonomiebehörde schaltete sich ein und übertrug sowohl die Planungshoheit als auch die Eigentumsrechte durch Enteignung, wodurch sie klare Eigentumsrechte an großen Landstrichen erhielten. Das Projekt sicherte sich auch die Unterstützung lokaler und internationaler Nichtregierungsorganisationen für Hypotheken, die durch Bildungsprogramme für Hauskäufer gefördert wurden.

Ich verstehe, dass die Vorstellung von persönlichem, wirtschaftlichem und klassenmäßigem Streben in abgegrenzten Teilen der Westbank - vor allem in Ramallah und seinen Vororten - eine verlockende Zukunftsvision ist, die viele Palästinenser teilen. Aber ein großes Problem bleibt bestehen: Neue Arten von familiärem oder individuellem Klassenstreben unter der Besatzung sind eng.

Ihre Arbeit macht deutlich, dass die politische Ökonomie ein nützliches Instrument ist, um verschiedene Aspekte Palästinas und die Lebenserfahrung der Palästinenser zu verstehen. Können Sie uns mehr darüber sagen, warum Sie das glauben?

Ich glaube, dass die politische Ökonomie eine gute Grundlage ist, um historische, geografische, soziale und strukturelle Veränderungen neu zu überdenken. Es gibt eine lange Tradition dieser Art von Arbeit unter Palästinensern, marxistische und andere, die bis vor Kurzem ruhte. Auch andere Schulen der politischen Ökonomie sind in politischen Kreisen präsenter, und es gibt eine beträchtliche Anzahl kritischer Arbeiten über internationale Hilfe und Politik, von denen ein Großteil auf Al-Shabaka zurückgeht.

Als Anthropologe war es mir ein Anliegen, ethnografisches Material aus erster Hand in das Buch aufzunehmen, um Forschern zu zeigen, dass es möglich ist, die qualitative, auf Interviews basierende Forschung vor Ort mit Strukturen und Phänomenen auf entfernteren Ebenen zu verbinden. Ich wurde von der akademischen Arbeit über soziale Reproduktion beeinflusst, und das bedeutet für

mich im Wesentlichen, dass die tägliche und langfristige menschliche Reproduktion die menschliche Existenz mit den sozialen Bedingungen von Arbeit, Verteilung usw. verbindet.

Das Kapital bewegt sich, es ist dabei sowohl destruktiv als auch aufbauend. Es trägt dazu bei, Kontexte für das soziale Leben und die sozialen Beziehungen zu schaffen, und die Menschen führen ihr Leben an den Orten, an denen sie sich befinden. Ich bin der Meinung, dass ein wahrheitsgetreues Bild nur dann entstehen kann, wenn mehrere Ebenen zusammen untersucht werden. Viel umfassendere Zusammenhänge und allgemeinere Phänomene rund um Arbeit, Besatzung und die Beziehung Palästinas zum Staat Israel und zum globalen Kapital wirken sich auf das Leben der Menschen aus.

Welche Alternativen gibt es Ihrer Meinung nach für die Palästinenser, um diesen expansiven entwicklungspolitischen Projekten entgegenzuwirken oder sie zu untergraben? Was kann die internationale Gemeinschaft tun?

Als Wissenschaftler und Lehrer, der sich mit der Politik von Bewegungen beschäftigt, halte ich zwei kleine Neuausrichtungen für sinnvoll. Erstens sollten wir damit aufhören, die Fragen des Kapitalismus und der Klasse in Diskussionen über nationale Politik unterzuordnen, und uns fragen, welche langfristigen Auswirkungen - geografischer, politischer und rechtlicher Art - kapitalistische Umstrukturierungs- und Elitenprojekte für Palästinenser in Palästina und anderswo haben. Wie unterscheiden sich die Bedingungen für das Leben, für Politik und Mobilisierung, für Ziele zwischen verschiedenen Gruppen von Palästinensern?

Zweitens, um zu erkennen, wo Verbindungen bestehen, und um zu versuchen, historisch und geografisch nach außen zu schauen, mit dem Ziel darüber nachzudenken, wie und warum Palästina so existiert, wie es heute existiert. Sobald diese Fragen auf dem Tisch liegen, können weitere Aspekte hinzukommen. Es lohnt sich, den Prozess und die Richtung zu beachten. Die Antworten werden später kommen, und zwar von den Anführern der Bewegung, von Jugendlichen, Aktivisten und Organisatoren und anderen, die sich auf andere Weise engagieren als ich.

Was die internationale Gemeinschaft betrifft, so bin ich nicht davon überzeugt, dass Schulden, Marktstabilität und Wirtschaftswachstum der Weg zu Selbstbestimmung und Souveränität, geschweige denn zur Befreiung der Menschen sind. Ein Problem ist, dass etwas wirklich Emanzipatorisches für die Palästinenser zwangsläufig auf Kosten der bestehenden Strukturen, Institutionen und Staaten geschehen muss, die einen soliden Rahmen für die Aufrechterhaltung der palästinensischen Unterordnung und Stabilität sowie für israelische Vorrechte, territoriale Imperative und Sicherheit geschaffen haben.

Ich finde die Sprache und die umfassende Theorie des Rassismus der Geografin Ruth Wilson Gilmore(2) hier sehr hilfreich. Wie sie treffend formulierte, ist Rassismus „die staatlich sanktionierte oder extralegale Produktion und Ausbeutung einer nach Gruppen differenzierten Gefährdung durch einen vorzeitigen Tod“. Daher kann ich Ihre Frage eigentlich nur mit einer anderen beantworten: Wie sähe eine internationale Hilfe aus, die nicht in das bestehende Gerüst eines staatlichen,

rechtlichen und extralegalen Kontextes eingebunden ist, der Gruppen differenziert, Menschen anfällig für Gewalt und Tod macht und diese Unterschiede ausnutzt?

*Der politische Analyst von Al-Shabaka, Kareem Rabie, ist Assistenzprofessor für Anthropologie an der University of Illinois, Chicago. Seine Forschungen konzentrieren sich auf Privatisierung, Stadtentwicklung und das Projekt des Staatsaufbaus in der Westbank, das in seinem ersten Buch, *Palestine is Throwing a Party and the Whole World is Invited* (Duke University Press, 2021), mündete. In seiner neuen Arbeit untersucht Rabie die politische Ökonomie und die Humangeographie des Handels zwischen Palästina und China. Zuvor war er Assistenzprofessor für Anthropologie an der American University in Washington, DC, Harper-Schmidt-Stipendiat an der University of Chicago und Marie-Curie-Stipendiat/Senior Researcher am University of Oxford Centre on Migration, Policy, and Society (COMPAS).*

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle:

<https://al-shabaka.org/commentaries/palestinian-state-building-through-privatized-city-planning/>

1. <https://newleftreview.org/issues/ii111/articles/kareem-rabie-remaking-ramallah>
2. <https://www.gc.cuny.edu/faculty/core-bios/ruth-wilson-gilmore>